

**Vol. 32, 2017, Nr. 2**

### **Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern**

FUNKE, ANDREAS, PUKAJLO ANNA:

**Das Projekt WERTE-WERKSTATT.** Toleranz üben – Dialog schaffen.

In: *Unsere Jugend*, Jg. 69 (2017) H. 2, S. 80-89

Immer wieder kommt es vor, dass sich muslimische Jugendliche ausgegrenzt oder von nicht-muslimischen Pädagog/-innen nicht verstanden fühlen. Dieses Gefühl kann durch eine medial verbreitete gesellschaftliche Ablehnung noch verstärkt werden. Trotzdem steigt die Zahl der jungen Menschen, welche sich als Muslime definieren. Und das obwohl dieselben Jugendlichen und jungen Erwachsenen oft auf nur sehr geringe Kenntnisse über Inhalt und Lehre des Islams zurückgreifen können. Dieses Halbwissen schafft Angriffspotential für extremistische Propaganda.

Mit dem Projekt WERTE-WERKSTATT wird an diese Beobachtungen angeknüpft. In einem Zeitraum von 4 Jahren soll in verschiedenen Lebensbereichen ein Toleranz-Lern-Curriculum entwickelt und umgesetzt werden. Darin werde das Know-how hinsichtlich der beteiligten Partner sowohl in der Schule als auch in der (Schul-)Sozialarbeit, der Pädagogen/-innen und Erwachsenen im sozialräumlichen Kontext erweitert. In den Jahren 2015-2019 wird das Modellprojekt zur Radikalisierungsprävention mit den Schülern und Schülerinnen zweier Sekundarschulen im Berliner Bezirk Mitte durchgeführt. Methodik des Projektes ist neben der Vernetzung der Schulen mit Einrichtungen und Institutionen im Umfeld auch die audiovisuelle Dokumentation der durchgeführten Aktivitäten durch die Jugendlichen.

Das Projekt WERTE-WERKSTATT in der Trägerschaft des Jugendhilfeträgers casablanca gGmbH wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Zwar richten sich die Inhalte und Aktivitäten an alle Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem religiösen Hintergrund, doch weist eine große Mehrheit (80-90%) der Zielgruppe im Alter von 12-17 Jahren eine nichtdeutsche Herkunft auf.

Interessant sind die Ziele des Projektes: Neben der Vorbeugung der Radikalisierung, sind dies die Förderung von Toleranz und Partizipation, die Initiierung von intergenerativen und interreligiösen Dialogen, der Förderung von vernetzten Arbeiten im Sozialraum und die Transferfähigkeit ist die nachhaltige Nutzung der Ergebnisse. Im Beitrag ist sowohl das Handlungskonzept wie auch der pädagogische Ansatz beschrieben. Mit den im bisherigen Verlauf des Projekts verwendeten und umgesetzten Methoden sowie den Erfahrungen aus der Umsetzung der Projekttag und Workshops schließt der Aufsatz.

Der Beitrag bietet eine Anregung für alle Mitarbeiter/-innen der Offenen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Er kann einen Anstoß sein, die Problematik der Radikalisierung auch in der eigenen Einrichtung aufzugreifen und selbst ein solch fachlich fundiertes und wisenserweiterndes Projekt durchzuführen

<F. Harbich>

**Kontaktadresse:**

Ernst Reinhardt Verlag

Kemnatenstr. 46

80639 München

E-Mail: [vertrieb@reinhardt-verlag.de](mailto:vertrieb@reinhardt-verlag.de)

LECHNER, MARTIN:

**„Prolog – Proexistenz – Prophetie** – der spezifische Beitrag der Klöster und Ordensgemeinschaften zur Jugendpastoral in Deutschland

In: [Ordenskorrespondenz](#), Jg. 58 (2017); H. 1, S. 80-87

Das 30jährige Gründungsjubiläum der Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden (AGJPO) ist ein guter Anlass, um einen Bereich der Jugendpastoral zu würdigen, der nicht immer im Zentrum der Aufmerksamkeit steht und doch großflächig wirksam ist: die Jugendarbeit der vielfältigen Ordensgemeinschaften im deutschen Raum. Zwei Ziele nennt Martin Lechner als maßgeblich für den Zusammenschluss der Orden im jugendpastoralen Bereich: die Vernetzung der Aktivitäten und die Vernetzung mit der „außer-ordentlichen“ Jugendpastoral bundesweit, also mit den Diözesen und Verbänden.

In allen kirchlichen Grundvollzügen verortet Lechner die Jugendpastoral der Orden: Sie leisten diakonische, katechetische und liturgische Beiträge zur Seelsorge mit dem besonderen Schwerpunkt der Koinonia unter dem Vorzeichen der Evangelisierung. „Alle Ordenseinrichtungen, Dienste und Aktivitäten stehen unter dem Vorzeichen der Evangelisierung und sind deren Mittel. Es geht dabei [...] um ‚Einladung zur Zukunft Gottes‘ in dieser Welt“ (S. 82).

Der besondere Beitrag der Sozialform der Orden zur Jugendpastoral in Deutschland fasst Lechner in drei theologische Schlüsselbegriffe: Prolog, Proexistenz und Prophetie.

Im Ordensleben findet sich ein „prologischer“ Ausdruck der unbedingten Annahme des Lebens durch Gott. Dies eröffnet in der Jugendarbeit eine Perspektive, die einen Gegenpol zum gesellschaftlich allzu häufig vorherrschenden Leistungsdenken aufzuzeigen vermag. In Form des „personalen Angebots“ vermitteln Ordenschristen geprägt von der eigenen Gottes- und Christusbeziehung sowie den Erfahrungen mit dem Gründercharisma je konkrete Lebensformen des Christlichen und spezifische Haltungen, den Glauben zu leben.

Proexistenz steht für Diakonie, die an Christus selbst Maß nimmt und das Proprium und Qualitätsmerkmal kirchlicher Jugendarbeit darstellt. Die im Ordensleben aufscheinende „Nachahmung der Liebesbewegung Gottes in der Beziehung zu jungen Menschen [schafft] einen ‚Mehrwert‘ in der Sozialarbeit.“

Schließlich spricht Lechner den jungen Menschen selbst eine eigene „prophetische Kraft“ (Fuchs) zu, die sich an überzeugenden Lebensmodellen orientieren kann. Das Zeugnis des „prophetischen Lebensstils“ von Ordenschristen ist ein Zeugnis, das dem Zwang „zum Herstellen des eigenen Lebensentwurfs“ heilsam entgegensteht und die „Logik des uneigennütigen Lebens“ zu erschließen hilft.

Die Orden nehmen also als Player im jugendpastoralen Feld eine ganz eigene Stellung ein, deren Akzente es wahrzunehmen und auszuschöpfen gilt.

<K.Karl>

**Kontaktadresse:**

[www.orden.de](http://www.orden.de)

## Monografien und Sammelbände

CONZEN, PETER:

**Die bedrängte Seele.** Identitätsprobleme in Zeiten der Verunsicherung.

Stuttgart: [Kohlhammer](http://www.kohlhammer.de), 2017, 183 S., 29,-- €; ISBN 978-3-17-017147-3

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Identitätsentwicklung ein zentrales Thema. Identität wird wesentlich in der frühen Kindheit ausgebildet und bedarf von daher ab dem Babyalter der Aufmerksamkeit und Förderung. Zugleich ist sie nie fertig und bleibt eine lebenslange Aufgabe, gerade heute, wo Lebensdeutungsmuster so vielfältig und so durchlässig geworden sind. In der Gegenwart als „einer Ära ungeahnter gesellschaftlicher Umbrüche“, die von Schnelllebigkeit und Unübersichtlichkeit geprägt ist, aber auch vielen Chancen für die Individuen in sich birgt, ist Identitätsarbeit die Schlüsselaufgabe für die menschliche Entwicklung.

Peter Conzen ist in der Beratung mit Eltern, Kindern und Jugendlichen tätig. Aus seinen Erfahrungen in diesem Feld ist das vorliegende Buch entstanden. Es hat den ganzen Lebenszyklus im Blick und nimmt Bezug auf aktuelle Identitätstheorien, auf Wesen, Entwicklung und Krisen des menschlichen Identitätsgefühls. Der Autor unterscheidet in der Identitätsentwicklung zwischen Verunsicherung, Krisen und Verwirrungen, und behandelt nicht zuletzt gesondert auch die Identitätskrise von Großgruppen. In einem weiteren größeren Teil erläutert er gravierende Identitätsprobleme: psychische Krankheitsbilder, wie etwa das Borderline-Syndrom, narzisstischer Störungen, Depressionen und schizophrene Erkrankungen in ihrer Bedeutung für den Identitätsprozess. Dieser Part des Buches ist ein wichtiger Beitrag zur Sensibilisierung für die Wahrnehmung solcher psychischen Phänomene.

Körper, Partnerschaft und Familie, Geschlechtsidentität und Sexualität, Arbeit und Beruf, Interessen und Freundschaften sowie Werte, Ideale und Religion werden als weitere Felder von Identitätsarbeit mit ihren Spannungen und Herausforderungen untersucht. Der letzte Bereich ist, neben den anderen, für die Religionspädagogik und religionssensible Erziehung von besonderem Interesse.

Als aktuelle Fragen der Gegenwart nimmt der Autor schließlich auch Rassismus, seine Auswirkungen auf Migrant\*innen, Flüchtlinge mit ihren speziellen Traumatisierungen, aber auch historischen Traumata an sich in den Blick und befasst sich mit dem Fanatismus als besondere Form der Identitätsverhärtung.

Synthetisch präsentiert und engagiert geschrieben bietet „die bedrängte Seele“ einen hilfreichen Einblick in drängende Fragen unserer Zeit und ist so sowohl für die private Lektüre als auch für das weite Feld der Jugendarbeit ein großer Gewinn.

<K.Karl>

**Kontaktadresse:**

[www.kohlhammer.de](http://www.kohlhammer.de)

KARCHER, FLORIAN; ZIMMERMANN, GERMO (HRSG.):

**Handbuch missionarischer Jugendarbeit**

Stuttgart: **Neukirchener Aussaat**; 2017, 528 S., 30,-- €, ISBN: 978-3-7615-6286-4

Seit längerem ist kein größeres Handbuch der kirchlichen Jugendarbeit mehr erschienen. Florian Karchner und Germo Zimmermann schaffen hier Abhilfe und präsentieren mit dem „Handbuch missionarische Jugendarbeit“ ein umfassendes Werk aus vorwiegend evangelischer Perspektive und mit dem Fokus auf der Idee der Mission.

Der erste Beitrag klärt den Missionsbegriff und die damit verbundenen Ziele, Leitlinien und Dimensionen missionarischer Jugendarbeit. Explizites Ziel ist es, junge Menschen zum Glauben einzuladen, und gleichzeitig bleibt die Sorge um den jungen Menschen in allen Lebensbezügen für alle Arbeit mit jungen Menschen vorrangig. „In der missionarischen Jugendarbeit gehören also Bildung und Evangelium genauso zusammen wie Offenheit und Glaubenseinladung; sind sozialpädagogisches Handeln untrennbar miteinander verbunden und dienen sich gegenseitig auch als Korrektiv“ (S. 24).

Die Struktur des Handbuchs ist unterteilt in die Bereiche Grundlagen, Herausforderungen und Praxis, das Themenspektrum weit – so weit, dass hier nur exemplarisch einige Felder genannt werden können. Die Zugänge im Grundlagenteil beginnen bei der Missions- und Bibelwissenschaft (Gebhardt und Neumann), die jugendverbandliche Arbeit wird vorgestellt (Zimmermann), Fragen der Theoriebildungen werden behandelt (Wendland) und entwicklungspsychologische Erkenntnisse rezipiert (Walter). In den Teil der Herausforderungen fallen aktuelle Themen wie Migration (Koyyuru), interreligiöse Begegnung (Jung), digitale Lebenswelten (Volke) sowie grundlegende Fragen der Armut (Huster), Konfirmandenarbeit (Schweitzer) und der Milieuorientierung (Hempelmann).

Im Praxiskapitel werden einzelne Felder wie etwa die offene Kinder- und Jugendarbeit (Bolt/Zimmermann), Jugendkirchen (Karcher), Sport (Münch), Events (Karcher) und Erlebnispädagogik (Zimmermann) vorgestellt.

Die Leistung der Veröffentlichung liegt sicher im Bereich der Analyse und Darstellung der Vielzahl an relevanten Themen und Bezügen der Jugendarbeit. Alle Beiträge haben das Ziel, den Bezug des Themas zum Ansatz missionarischer Pastoral herzustellen, wobei nicht aus allen in gleichem Maß schlüssig hervorgeht, was das Spezifikum tatsächlich ausmacht.

Gelungen ist ein guter Überblick über jugendpastorale Handlungsfelder mit qualifizierten Darstellungen, sowohl aus systematischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Praxis.

<K.Karl>

**Kontaktadresse:**

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)

## Themenhefte und Schriftenreihen

### Radikalisierung bei Jugendlichen

Unsere Jugend, Jg. 68 (2016) Nr. 11+12, S. 449-511

Die Radikalisierung Jugendlicher entwickelt sich in Deutschland zu einem ernsthaften Problem, das mit den Anschlägen in Würzburg, Ansbach und Berlin auch erhebliche politische Diskussionen ausgelöst hat. Diese werfen nun ihrerseits viele Fragen auf; die wichtigsten lesen sich wie ein gemeinsamer Nenner: Warum zeigen sich junge Menschen für Radikalisierung empfänglich? Wer steckt dahinter und instrumentalisiert Jugendliche für seine Zwecke? Und vor allem: Was kann und muss getan werden, damit diese Tendenzen eingedämmt und entschärft werden können?

Das vorliegende Heft hält darauf keine einfachen Antworten parat. Stattdessen sammelt es Erkenntnisse und Antwortversuche aus verschiedenen Modellprojekten, die alle das Ziel haben, unterschiedlichen Formen des Radikalismus entgegenzuwirken. Schnell wird deutlich, dass sich das öffentliche Interesse monatelang stark auf eine einzige Form des Radikalismus zentriert hat: den Islamismus. Doch hat sich das Interesse wieder verschoben und der Blick geweitet, was spätestens seit den äußerst medienwirksamen Krawallen beim G20-Gipfel in Hamburg mehr als deutlich geworden ist. Tatsächlich wird beim Lesen des Heftes schnell erkennbar, dass es nicht um einzelne spezifische Richtungen von Extremismus geht, sondern um das Phänomen der Radikalisierung insgesamt; deren breites Spektrum bedroht das friedliche Miteinander in Deutschland teilweise schon lange und z.T. auch nachhaltig. So beschäftigen sich gleich drei Beiträge des Themenhefts mit Formen, Ursachen und Gefahrenpotential des Rechtsradikalismus in Deutschland, einer mit den Gefahren durch linksextreme Gewalt, drei mit Islamismus und Salafismus. Zwei weitere Beiträge widmen sich zum einen der peerbasierten Antidiskriminierungsarbeit im realen und virtuellen Sozialraum sowie der Arbeit der Beratungs- und Bildungsstelle „Annedore“ der Stiftung SPI für Demokratie, Recht und Freiheit. Die beiden letztgenannten Projekte arbeiten ausdrücklich nicht GEGEN bestimmte politische Tendenzen und Phänomene, sondern FÜR das Engagement von (jungen) Menschen für eine offene, tolerante und menschenwürdige Demokratie. Die unterschiedlichen Projekte zeigen, wo man ansetzen kann. Sie machen Mut, sich zu engagieren und gefährdete junge Menschen in Zeiten der Sinnsuche zu begleiten. Sie machen aber auch deutlich, dass die präventive Arbeit bisweilen sehr aufwändig und keinesfalls einfach ist, z.B. weil sich extreme Denkmuster und Einstellungen junger Menschen oft erst durch konkrete Handlungen offenbaren wie z.B. Hetze im Internet, menschenverachtende Aussagen oder eben auch verbale oder physische Gewalt. Alle vorgestellten Projekte sind Teil des Programms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Ein durchaus lesenswertes Heft für alle, die sich in Form von politischer Bildung oder sozialpädagogischen Maßnahmen (z.B. Einzelfallhilfe oder Peerarbeit mit Betroffenen) mit dem Phänomen beschäftigen und sich durch Beratungsangebote und (Re)Integrationsarbeit für benachteiligte junge Menschen engagieren.

<C. Hillebrand>

#### Kontaktadresse:

Ernst Reinhardt Verlag

Kemnatenstr. 46

80639 München

E-Mail: [vertrieb@reinhardt-verlag.de](mailto:vertrieb@reinhardt-verlag.de)

**Chancen entwickeln – Ungleichheit überwinden.** Sozialräumliche Jugendsozialarbeit.  
*Aspekte* (2016) Nr. 77, S. 38

Der Ansatz der Sozialraumorientierung ist nicht neu, aber bleibend aktuell, und ist immer wieder auf die aktuellen Realitäten und Kontexte der jeweiligen Zeit und Situation zu übertragen. Diesem Anspruch stellt sich das aktuelle Heft „Aspekte“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit.

Insbesondere der Beitrag von Sabine Wißdorf „Sozialraumorientierung versus Lebensweltorientierung“ ist sehr erhellend. Man hätte ihn sich als ersten Artikel des Heftes gewünscht, denn nach der guten Definition und Einordnung der Begriffe, wäre auch der erste Beitrag von Ludger Urbic „Sozialräumliche Ansätze und Lebensweltorientierung in der Jugendsozialarbeit“ besser verständlich. Wißdorf gelingt es außerordentlich gut, die Begriffe des Sozialraumes und der Lebenswelt von ihren Ursprüngen her zu definieren und die Merkmale bis hin zur Anwendung im jugendpastoralen Kontext zu erläutern. Während die Sozialraumorientierung möglichst viele Faktoren im Blick hält, setzt die Lebensweltorientierung radikal beim Subjekt an. Im klassischen Dreischritt „Sehen, Urteilen, Handeln“ zeigt Wißdorf Möglichkeiten der Umsetzung für die Jugendsozialarbeit auf. Sieben Punkte schlägt sie als eine Art Prüfschema vor, die geeignet sind Maßnahmen zu planen bzw. zu reflektieren. Letztlich zielen alle Bemühungen darauf ab, dass jungen Menschen sich als aktive Mitglieder in Gesellschaft und Kirche einbringen können – dazu ist das Überdenken von Kultur, Organisation und Angebotsform in Kirche und Gesellschaft nötig.

Eileen Krauß von der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge greift in ihrem Beitrag „Wenn Räume zu Lebensräumen werden ...“ einen Gedanken von Matthias Sellmann auf, der besagt, dass Ziel der Jugendpastoral der Aufbau einer geistlichen Lebenskompetenz sei. Die erste Dimension dieser Idee bezeichnet die „Physis“ – die nach Krauß dem Ansatz der Sozialraumorientierung nahekommt, denn es gehe darum, die volle Lebenswirklichkeit der Jüngeren zu kennen und auszuhalten. Interessant ist auch das Zusammendenken dieses Ansatzes mit dem Konzept der Aneignung von Ulrich Deinet. Dies lohnt sich, noch intensiver zu durchdenken.

Nach einem Statement von Brigitte Pothmer, die sich für „starke Institutionen und Strukturen gegen Armut und soziale Spaltung“ ausspricht, werden vier konkrete Praxisprojekte vorgestellt: das Kooperationsprojekt von DPSG und SKF „gemeinsam unterwegs“ an fünf Standorten in drei Bundesländern, die Jugendberufshilfe-Einrichtung „Werkkiste“ in Duisburg, das Projekt „Rückenwind“ des SKM in Köln sowie das „JOBMOBIL“ des BDKJ in Berlin.

<A. Gabriel>

**Kontaktadresse:**

Bundesarbeitsgemeinschaft  
Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e. V.  
Carl-Mosterts-Platz 1  
40477 Düsseldorf  
[www.bagkjs.de](http://www.bagkjs.de)

**Traumapädagogik.**

Unsere Jugend, Jg. 69 (2017) Nr. 3, 128 S.

„Traumapädagogik“ ist in Zeiten von jungen Flüchtlingen in der stationären Jugendhilfe in aller Munde. Dabei wird häufig übersehen, dass viele Kinder und Jugendliche, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland leben oder betreut werden – egal welcher Herkunft – traumatischen Erlebnissen ausgesetzt waren oder sind. „Unsere Jugend“ greift das Thema im Heft 3/2017 erneut auf und zeigt, dass sich Forschung und Praxis der Traumapädagogik kontinuierlich weiterentwickeln. In vier Beiträgen werden unterschiedliche Aspekte rund ums Thema aufgegriffen. So stellt im ersten Beitrag ein österreichisches Team unter Leitung von Silke Gahleitner ein Forschungsprojekt in einer Einrichtung der stationären Jugendhilfe vor, die sich ein bindungs- und traumasensibles Vorgehen auf die Fahne geschrieben hat. Mit unterschiedlichen Methoden (quantitative und qualitative) konnte v.a. eine in der Pädagogik selbstverständliche Vorannahme bestätigt werden: Die Bindungs- und Beziehungsarbeit ist der Schlüssel zu einer hilfreichen und wirkungsvollen Arbeit in der Jugendhilfe. Dabei spielen die Alltagsorientierung, ein partizipativer Ansatz sowie die Traumakompetenz der pädagogischen Fachkräfte eine entscheidende Rolle.

Im zweiten Beitrag stellen Sängler und Udolf vom Bremer Institut für Traumapädagogik die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Fokus. In der Kürze des Beitrags gelingt ihnen eine gute und ausgewogene sowie für Fachkräfte hilfreiche Zusammenstellung wesentlicher Aspekte mit konkreten Beispielen für die Praxis.

Klemens Richters, Leiter einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung plädiert im dritten Beitrag für die „Traumapädagogik als Kernkompetenz in der stationären Erziehungsarbeit“ als „professionelle Bindungs- und Beziehungsarbeit“ und schließt damit gut an die Forschungsergebnisse des ersten Beitrags an.

Der vierte Beitrag ist dem Thema der „Sekundären Traumatisierung“ gewidmet. Eink und Bürkner nehmen die Überlastungs- und Erkrankungsrisiken der pädagogischen Fachkräfte in der Arbeit mit traumatisierten Menschen in den Blick. Nach einer Abgrenzung zum Phänomen des „Burn-out“ wird die sekundäre Traumatisierung mit Lemke als „psychische Ansteckung [...] mit den traumatisierenden Erfahrungen von Klienten“ definiert. Die Empathie wird zum Risikofaktor der eigenen Gesundheit. Entscheidend ist die subjektive Verarbeitung – dies wird durch mehrere Studien bestätigt. Daneben spielt aber der institutionelle Rahmen eine entscheidende Rolle, wie etwa ein gutes Diagnostikverfahren im Vorfeld, Transparenz sowie Angebote der Supervision, Fortbildungen o.a., um einer sekundären Traumatisierung vorzubeugen und förderliche Haltungen und Strategien zu entwickeln.

Ein Praxisbeispiel aus der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern in Kitas und Rezensionen zum Familienrecht für die Soziale Arbeit runden das wieder sehr gelungene und informative Heft ab.  
<A. Gabriel>

**Kontaktadresse:**

Ernst Reinhardt Verlag

Kemnatenstr. 46

80639 München

E-Mail: [vertrieb@reinhardt-verlag.de](mailto:vertrieb@reinhardt-verlag.de)

**Sexualpädagogik (Sammelrezension aus 2 Heften)****Beziehungsweise.** Über Sexualität reden

Bischöfliche Generalvikariat Münster (HRSG.). **Kirche und Schule.** Zeitschrift der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Nr. 180, (Dezember 2016), 51 S.

**Jungs und Sex.** Aspekte Gendersensibler Sexualpädagogik.

**Pro Jugend,** Nr. 1, (2017), 39 S.

Zur Ausbildung von Identität gehört bei jungen Menschen die Entwicklung der eigenen Sexualität, die über Jahre eine zentrale Entwicklungsaufgabe junger Menschen darstellt. Wie sie – insbesondere während und nach der Pubertät – ihren Körper erleben und bewerten, hat großen Einfluss auf ihr Selbstbild und ihr Selbstwertgefühl. Dass sich kirchliche Schulen und Institutionen mit einer zeit- und jugendgemäßen Sexualpädagogik heute häufig schwertun, ist kein Geheimnis: Vor dem Hintergrund der geltenden katholischen Sexualmoral würden manche möglicherweise all die Fragen, die das Thema Sexualität betreffen, am liebsten gar nicht thematisieren.

Dass es auch anders geht, darauf verweist das lesenswerte Themenheft „Beziehungsweise - Über Sexualität reden“ der Zeitschrift Kirche und Schule. Schon beim Schwerpunktaufsatz des Heftes geht es darum, Sexualität (auch) im Religionsunterricht (RU) zu behandeln. Der Franziskaner Martin Lintner stellt dar, warum Sexualität für die Fülle des Lebens eine so entscheidende Rolle spielt und dass der RU durchaus einen wesentlichen Beitrag dazu leisten kann, Kompetenzen der Schüler/-innen im Umgang mit Beziehung und Sexualität zu fördern. Etwas konkreter auf das Wie geht der nächste Beitrag ein, der für eine „Pädagogik der Liebe“ plädiert und das Apostolische Schreiben „Amoris laetitia“ von Papst Franziskus vor dem Hintergrund der Anforderungen moderner Sexualerziehung interpretiert. Ein dritter Beitrag beschäftigt sich ausdrücklich mit der Vielfalt sexueller Orientierung von Jugendlichen; dann werden für verschiedene Altersstufen spezifische Beispiele vorgestellt, wie im RU an Schulen sowie bei Tagen religiöser Orientierung in der außerschulischen Jugendarbeit die Sexualität zum Thema gemacht werden kann. Insgesamt wird eine Lanze gebrochen dafür, dass Kirche sich nicht aus der gesellschaftlichen Debatte, wie Sexualität gelebt werden soll und kann, zurückziehen darf; doch ist nicht nur zwischen den Zeilen zu lesen, dass es kein leichtes Unterfangen ist, jungen Menschen kirchlicherseits dazu heute Orientierung zu bieten.

Im Themenheft „Jungs und Sex“ der Zeitschrift pro Jugend steht anderes im Fokus: Hier geht es um unterschiedliche Aspekte einer gendersensiblen Sexualpädagogik – konkret in Bezug auf das männliche Geschlecht. Die sechs fachspezifischen Beiträge behandeln eine große Bandbreite geschlechtsspezifischer Themen: von Fragen der allgemeinen Gesundheitsfürsorge für Jungen über sexualpädagogisches Engagement in der Jungenarbeit bis zur Werteerziehung am Beispiel des Umgangs mit Homophobie. Besonders interessant sind die Beiträge von Michael Niggel zur Sexualpädagogik mit männlichen unbegleiteten Flüchtlingen, die Reflexionen von Claudia Wallner darüber, wie weibliche Pädagoginnen mit Jungen arbeiten sowie die Ausführungen von Beate Martin über die Herausforderungen an Frauen hinsichtlich der sexualpädagogischen Arbeit mit männlichen Jugendlichen. Vor allem die letztgenannten Themen dürften in den Bereichen der Jugend- und Erziehungshilfe, im Jugendwohnen und auch in der offenen Jugendarbeit von Interesse sein – darum seien dem gut aufgemachten Heft viele Leser/innen gewünscht!

<C. Hillebrand>

**Kontaktadressen:**

Aktion Jugendschutz  
Landesarbeitsstelle Bayern e. V.  
Fasaneriestraße 17  
80636 München

Bischöfliches Generalvikariat Münster  
Hauptabteilung Schule und Erziehung  
48135 Münster  
[www.bistum-muenster.de/schule](http://www.bistum-muenster.de/schule)



## Werkmaterialien

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERN E. V (HRSG.) **Integration auf dem Land.** Erfahrungen. Infos. Methoden.  
München, 2016, 160 S., 9,-- €; ISBN 978-3-936459-50-0

Im Jahr 2015 beschäftigte sich der ökumenische Werkbrief der KLJB mit dem Thema „Flucht. Zuflucht. Asyl“. Nun geht der KLJB einen Schritt weiter. In dem Werkheft „Integration auf dem Land. Erfahrungen. Infos. Methoden.“ beschäftigt sich das dreiköpfige Redaktionsteam mit der „echten“ Integration in den Dörfern und in unserer Nachbarschaft. Integration bezieht sich dabei auf die Eingliederung von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Behinderungen sowie mit sozialen und ökonomischen Benachteiligungen. Dabei wird klar davon ausgegangen, dass Bewegung und Engagement von beiden Seiten gefordert ist.

Das Werkheft der KLJB untergliedert sich in sechs Themenschwerpunkte. Im ersten Kapitel wird neben den aktuellen Zahlen und Fakten auch auf generelle Informationen und Begriffsklärungen eingegangen. Hier erhält man z.B. Antwort auf die Frage „Was ist ein Migrationshintergrund?“. Auch zur Geschichte der Integration in Bayern sind in diesem Abschnitt wichtige Eckdaten zusammengefasst.

Daran schließt sich ein Kapitel an, in welchem besonders auf individuelle Erfahrungen zum Thema „Integration“ eingegangen wird. In verschiedenen Berichten erzählen Menschen, Organisationen, Verbände und Helferkreise ihre Geschichten und stellen in der Schilderung persönlicher Erlebnisse ihre Situation dar.

Über Projekte, Integrationskurse, Begegnungen und interkulturelle Kompetenzen gibt der dritte Themenschwerpunkt „Integration bewegt Gesellschaft und Politik“ aufschlussreich Auskunft. Daneben wird hier auf die Unterschiedlichkeit der Integrationspolitik in den verschiedenen Ländern Europas eingegangen.

Im vierten Themenkapitel erfährt der Leser des Werkheftes mehr darüber, was die Jugend auf dem Land zum Thema „Integration“ bewegt. Jugendverbände, Kooperationen und Projekte aus unterschiedlichsten Kontexten kommen hier zu Wort und versuchen dem Leser das Thema des Werkheftes näher zu bringen.

An diese Themenschwerpunkte schließt sich ein Methoden- und Praxisteil an. Texte, Quizfragen, Spiele und Übungen rund um das Thema „Integration“ laden ein, sich in Gruppenstunden, in (Jugend-) Gottesdiensten, in Ausstellungen oder auch in der Selbstreflexion mit dem Thema auseinanderzusetzen. Mit pädagogischen Materialien (Bücher, Ideenfächer, Lieder, u.a.) sowie Kontaktdaten, Links und Adressen von Organisationen, Verbänden und Bündnissen schließt der Werkbrief ab.

Der Werkbrief „Integration auf dem Land – Erfahrungen. Infos. Methoden.“ bietet ein breites Spektrum an zahlreichen Hilfestellungen für alle, die sich mit diesem Thema beschäftigen wollen. Die Praxisbeispiele (aus KLJB und aus anderen Verbänden) bieten einen Pool voller Ideen und Initiativen für die Integration von Zugewanderten, die bereits alle in der Praxis erprobt und durchgeführt wurden.  
<F. Harbich>

### **Kontaktadresse:**

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns  
Kriemhildenstr. 14  
80639 München  
E-Mail: [werkmaterial@kljb-bayern.de](mailto:werkmaterial@kljb-bayern.de)

**Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X**

**Herausgeber:** Jugendpastoralinstitut Don Bosco

**Redaktion:** Prof. Dr. Katharina Karl, Rosemarie Behm

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich online

**Anschrift:**

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: [jpi.sekretariat@donbosco.de](mailto:jpi.sekretariat@donbosco.de)